

Coaching für Chefs auf der Pferdefarm

Wer Teambuilding, Führungskräftecoaching oder Persönlichkeitsentwicklung sucht, ist auf der „Coachingfarm“ richtig. Und wird beim Coaching (nicht nur) von Pferden begleitet.

Von Ivana Popovic

Die Pferde der „Coachingfarm“ sollen dabei helfen, sich persönlich und beruflich weiterentwickeln zu können. Mit Bodenübungen, die ausgeführt werden, sollen sie die eigenen Stärken und Schwächen unmittelbar aufzeigen und zur Selbstreflexion anregen.

Bei der „Coachingfarm“ handelt es sich um ein Start-up der Geschäftspartnerinnen Daniela Planinschetz-Riepl und Philippa Hell-Höflinger. Die Idee entstand im Sommer mit den ersten Coachings, geplant ist ein Ganzjahresbetrieb. Am Standort in Glanegg unterstützen fünf Pferde das Coaching.

„Wir übersetzen eigentlich nur das, was die Pferde uns sagen“, erklärt Planinschetz-Riepl. Die Tiere würden sowohl auf die Körpersprache reagieren als auch innere Unruhe und Druck wahrnehmen können. Mit Erkenntnissen während des Coachings soll durch gezielte Fragestellungen gemeinsam reflektiert und an Lösungsvorschlägen gearbeitet werden. „Den Pferden kann man nichts vormachen. Wenn es nicht aus dem Inneren kommt, dann glauben sie es einem auch nicht“, ergänzt die Klagfurterin.

Schon seit 2017 bietet die in Glanegg niedergelassene Philippa Hell-Höflinger Reitpädagogik für Kinder an. Hierbei ist



sie auf die Auswirkung der Pferde auf Menschen aufmerksam geworden. 2019 hat sich auch ihre jetzige Geschäftspartnerin der Reitpädagogik angeschlossen. Bevor sich jedoch beide auf ein gemeinsames Unternehmen eingelassen haben, wollten sie selbst an einem pferdegestützten Coaching teilnehmen. Dieses soll sie inspiriert haben, auch ein solches Angebot bereitzustellen. Pferde, die bereits für die Reitpädagogik ausgebildet und auf verwendete Materialien und mögliche Situationen trainiert sind, sollen sich auch gut für das tiergestützte Coaching eignen.

Eine Einheit auf der „Coachingfarm“ kann bis zu zwei Stunden dauern. Das Coaching ist aus einem Vorgespräch, den Übungen auf dem Reitplatz und einer Nachbesprechung aufgebaut. Durch das Vorgespräch sollen sich Themenschwerpunkte herauskristallisieren, auf die das



Philippa Hell-Höflinger (links) und Daniela Planinschetz-Riepl. Nicht nur Pferde, auch andere Tiere wie das Brahma-Huhn bieten Unterstützung

MARKUS TRAUSSNIG



darauffolgende Coaching aufgebaut werden kann. „Daraufhin suchen wir auch das Pferd und die passende Übung aus“, so Planinschetz-Riepl. Die Pferde an sich sollen eine klare Rollenverteilung und darauf basierend auch eigene Charakterzüge haben. Dementsprechend wird die Auswahl von Pferd und Übung angepasst. Beim Coaching handelt es sich hauptsächlich um Bodenübungen, die Kunden müssen keine Erfahrung im Reiten mitbringen.

Die Gründerinnen leiten das Coaching gemeinsam. Während Planinschetz-Riepl Reaktionen und Verhaltensmuster der Kunden beobachtet, behält Hell-Höflinger das Verhalten der Pferde im Auge. „So erhalten unsere Kunden beim Coaching ein 360-Grad-Feedback, weil sie es von uns bekommen, durch ihre eigenen Erfahrungen und durch die Verhaltensweisen unserer Pferde“, erklärt Planinschetz-Riepl. Das

Coaching im Freien soll die Kunden aus ihrer Komfortzone heraustreten lassen und zu einer lockeren und entspannten Atmosphäre beitragen.

„Wir arbeiten nach dem lösungsorientierten Kurzcoaching“, erklärt Hell-Höflinger die Arbeitsweise. Es werden sowohl Einzelcoachings als auch Einheiten für Teambuildings angeboten. Das Coaching eigne sich zudem „für Stärken-Portfolios, Berufsorientierung und Achtsamkeitstraining“. Beliebte seien Führungskräfte trainings, Startup-Beratungen und Persönlichkeitsentwicklung. Durch die Nachbesprechung wird auf Verhaltensmuster eingegangen, es besteht auch die Möglichkeit einer Videoanalyse.

Obwohl das Coaching hauptsächlich von Pferden unterstützt wird, bieten auch andere Tiere der „Coachingfarm“ Unterstützung. Hunde, Katzen und Brahma-Hühner können beim

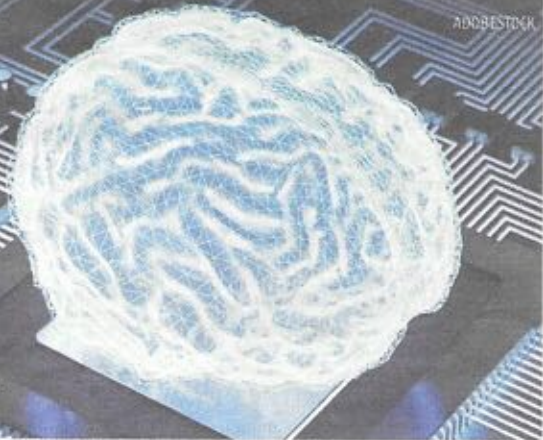


Coaching behilflich sein und weisen eine beruhigende und auflockernde Wirkung auf die Teilnehmer auf. „Man muss viel Pferdeerfahrung mitbringen, weil man die Tiere ganz genau lesen können muss“, so Planin-schetz-Riepl. Sie weist darauf hin, dass gefährliche Situationen entstehen können, ihre Aufgabe aber darin besteht, Aufregung der Tiere frühzeitig zu erkennen und Betroffene aus der Situation unter Kontrolle zu behalten.

FORSCHUNG AUS KLAGENFURT

Smarte Lösungen für Wälder & Co.

Spannende Projekte und neues Personal: Bei Fraunhofer ist man mit Klagenfurt „sehr zufrieden“. Nur an KMU-Interesse mangelt's.



Vor zwei Jahren übernahm Eva Eggeling die Leitung von KI4LIFE in Klagenfurt, des vierten Forschungsstandorts von Fraunhofer Austria. Daneben verantwortet sie auch das Forschungsinstitut für Visual Computing in Graz. Neun Stellen sind im Lakeside Park besetzt, davon acht mit Forschern; 2022 sollen es elf oder zwölf werden. Im Folgejahr werden es mindestens 15 sein. Nötig wird der Personalaufbau, weil „wir es brauchen, um die Projekte abzarbeiten“, erklärt Eggeling. Sie selbst ist zu 50 Prozent für Klagenfurt tätig.

Neben der Grundlagenforschung zu Künstlicher Intelligenz (KI) in Abstimmung mit der Universität Klagenfurt, ist die auf Themen von Unternehmen zugeschnittene Auftragsforschung eine zweite Säule, die dritte der Fokus auf KMU. „Wir nehmen das für Klagenfurt sehr ernst“, sagt Eggeling. Ausdruck dessen ist der „Digitalisierungsscheck“ von 10.000 Euro zur Deckung der ersten Kosten zur Erstellung einer KI-



Fraunhofer-KI4LIFE-Chefin Eva Eggeling: „Sehr zufrieden“ BAUER

Anwendung. Noch hält sich der Andrang aber in Grenzen, Schecks sind noch verfügbar.

Mittlerweile gibt es eine Reihe von Beispielen für KI-Anwendungen aus Klagenfurt: Etwa ein „Wald 4.0“-Projekt. Dabei handelt es sich um eine KI-Plattform zur Bereitstellung smarterer Services für die weitere Entwicklung von Wäldern. Daraus soll ein EU-Projekt werden, „dem Kärnten seinen Stempel aufdrückt“, sagt Eggeling. Fertiggestellt ist „Climate4Kids“, ein digitales Kin-

derbuch am Tablet, in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule (PH) Kärnten. „Zahlreiche Projekte betreffen das maschinelle Sehen zum Erkennen von Fehlern und Anomalien“, ergänzt sie. Eingesetzt wird dieses Know-how im industriellen Bereich, aber auch im Umweltmonitoring. Viel KI-Potenzial ortet sie im Tourismus, „überall dort, wo über die Zeit gemessen und erfasst wird.“ Prognosen seien wichtig, damit Unternehmerinnen und Unternehmer nicht allein aus Daten der Gegenwart Entscheidungen ableiten.

Eggeling zieht eine „sehr zufriedene“ Zwischenbilanz: „Im Moment haben wir neun Projekte sowie Eigenforschung.“ Trotz Verlagerung der Kommunikation ins Digitale. Ein Thema, dessen Bedeutung wachse, sei die Kontrolle von Algorithmen: Wie statistisch verlässlich sind Verfahren? „Das müssen wir Nutzern mitgeben, damit diese Entscheidungen richtig einordnen können.“

Uwe Sommersguter

— ANZEIGE —

FÜREINANDER NACHHALTIG WIRTSCHAFTEN.

www.raiffeisen.at/ktn

